

TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE

#FrauenMachenGeschichte:
Feministische Sommeruni 2018

Politisch, solidarisch und doch Streitbar: Das ist die Feministische Sommeruni 2018!

In über 60 Vorträgen, Workshops und Diskussionen geht es um bewegte und bewegende Frauen- und Lesbengeschichte(n) – von der Ersten über die Neue Frauenbewegung bis hin zu aktuellen queer-feministischen Debatten. Vom Tomatenwurf bis zum Cyberfeminismus, von Kampagnen gegen §218 bis zur Reform des Sexualstrafrechts, über die Frauenhausbewegung bis zur Realität jüdischer lesbischer Frauen: Wo gibt es Unterschiede, was verbindet?

Die feministische Sommeruni bietet eine Plattform, unterschiedliche Strömungen der Frauen- und Lesbenbewegung zu erinnern, vorzustellen und zu diskutieren.

Ausgangspunkt bilden die Archive, Bibliotheken, Dokumentationsstellen der Frauen- und Lesbenbewegungen. Somit schlägt die Sommeruni 2018 Bögen von Bewegungsgeschichte zu aktuellen politischen Fragen, von Archiv-Beständen zu heute aktuellen Themen. Und alle sind dabei herzlich willkommen: Ob feministische Blogger*innen, Aktivist*innen der autonomen Szene oder Gleichstellungsbeauftragte; ob Studierende, Lehrende oder Medien- und Kulturschaffende; ob akademisch oder aktivistisch – oder die, die es einmal werden möchten –, alle feministisch Interessierten sind eingeladen, sich zu informieren, zu begegnen und miteinander auszutauschen.

<https://www.feministische-sommeruni.de/>

Konferenz: „Angst vor Homosexualität in Mittel- und Osteuropa“
24-26.10.18, Słubice

Die medialen und politischen Anti-Genderismus- und Anti-Homosexualitäts-Kampagnen in vielen Ländern Europas zeigen, dass die Gender- und Homosexualitäts-Thematik bis heute sowohl im Westen als auch im Osten problematisch ist. Im östlichen Europa kommen negative Reaktionen auf das Phänomen der Homosexualität jedoch viel stärker und direkter zum Vorschein als in Westeuropa. Die dreitägige Konferenz stellt einen ersten Schritt dar, dieses Phänomen zu untersuchen und Forschungsansätze aus Deutschland, Polen, der Ukraine sowie weiteren osteuropäischen Ländern zusammenzutragen. An der Art, wie mit den Rechten Homosexueller politisch, medial und juristisch verfahren wird, ist eine Grenze zwischen Ost und West zu erkennen, die sich trotz der EU-Erweiterung mit der alten Grenze zwischen Westeuropa und den ehemaligen Ostblockstaaten deckt. Homosexualität ist entgegen der vielerorts vorherrschenden Meinung keine neue Erscheinung und nichts Unbekanntes in der Region Osteuropas. Die Heftigkeit der negativen Reaktionen auf Homosexualität in den letzten Jahren lassen sich also nicht mit der Fremdheit des Phänomens

selbst erklären. In diesem Zusammenhang stellen sich daher folgende Fragen: Ergeben sie sich aus Hass-, Gewalt- und Angstprojektionen? Aus den Frustrationen der Transformationszeit? Aus institutionellen bzw. konfessionsgebundenen Machtverhältnissen? Aus Traditionen? Oder werden sie medial hochgespielt, um andere aktuelle problematische Bereiche der Politik in den Hintergrund zu schieben? Dies sind nur einige Probleme, die auf der Tagung in vier thematischen Bereichen bearbeitet werden.

Bereich eins stellen Zivilgesellschaft und Journalismus dar, hier werden aktiv Bürgerinitiativen und Aktionen im NGO-Bereich sowohl auf dem rechten wie auch auf dem linken Flügel der Gesellschaft und des Journalismus untersucht, aber auch zur Diskussion eingeladen, um den Konflikt von Metropolen und Peripherie zu beleuchten. Bereich zwei umfasst den juristischen Rahmen und setzt den Fokus auf Gesetzgebung, Verfassungen, Entwürfe für Beschlüsse zu gleichgeschlechtlichen Ehen, zur Kinderadoption u.a.. Der dritte Bereich beschäftigt sich übergreifend mit Kunst, dabei sind die Schwerpunkte Literatur, Film und Bild. Der vierte und letzte Bereich umfasst Politik mit einem Schwerpunkt auf Geschlechterpolitik und Körperpolitik. Zur Behandlung dieser Thematiken werden Spezialist_innen aus Deutschland, Polen, Österreich, Ukraine und Slowakei eingeladen.

4. Gender Studies Tagung des DIW Berlin

Wir laden Sie herzlich ein zur 4. Gender Studies Tagung des DIW Berlin am 27.09.2018 in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES).

Mit hochkarätigen Gästen wollen wir unter anderem die Zusammenhänge zwischen der zunehmenden Einkommens- und Vermögensungleichheit und der Ungleichheit zwischen Männern und Frauen diskutieren. In den letzten Jahren wurde viel unternommen, um die Chancengleichheit von Frauen und Männern zu verbessern. Ist das gelungen?

Wem nützen die gleichstellungspolitischen Neuerungen des letzten Jahrzehnts und aktuelle Vorhaben? Wer profitiert von Elterngeld und Frauenquote? Nur eine erfolgreiche karriereorientierte Mittelschicht?

In welchem Zielkonflikt stehen Gleichstellungspolitik und Verteilungspolitik? Kann dieser Konflikt aufgelöst werden und wenn ja, wie?

Zur morgendlichen Keynote begrüßen wir Prof. Angela McRobbie, PhD, von der University of London und zum Abschluss der Veranstaltung Bundesministerin Dr. Franziska Giffey (BMFSFJ). Dazwischen gibt es viele anregende Vorträge und Diskussionen von und mit spannenden Gästen.

Sollten Sie sich noch nicht angemeldet haben, können Sie dies jetzt gerne nachholen:

Programm und Anmeldeformular finden Sie unter: <http://www.diw.de/gendertagung2018>

Podiumsgespräch zum Thema „Inter*- Rechtsgleichheit und Akzeptanz. Der Dritte-Options-Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, seine Folgen und die gesellschaftlichen Bedingungen.“, Halle.

Am Mittwoch, dem 05.09.2018, um 19:30 Uhr im HS XV (Mel) in Halle (Saale), Universitätsplatz 9 im Rahmen des Hallenser CSD

Am Podiumsgespräch nehmen teil:

* Vanja, Beschwerdeführer_in vor dem Bundesverfassungsgericht, der_die gemeinsam mit dem Bündnis „Dritte Option“ die Entscheidung erstritten hat

* Dr. iur. Anja Schmidt, MLU Halle-Wittenberg, Legal Gender Studies mit einem Schwerpunkt zur rechtlichen Regulierung geschlechtlicher Identitäten

* Ants Kiel, Dipl.-Pädagoge, Bildungsarbeiter und Fachberater zu geschlechtlich-sexueller Identität beim BBZ „lebensart“ e.V.

Moderation: Alexander Schwarz, Universität Leipzig

Veranstalter_innen: Forum Legal Gender Studies (MLU Halle), BBZ „lebensart“ e.V.

Das Bundesverfassungsgericht hat am 17. Oktober 2017 entschieden, dass das Allgemeine Persönlichkeitsrecht und das Verbot der Diskriminierung wegen des Geschlechts auch die geschlechtliche Identität derjenigen schützt, die sich dauerhaft weder dem männlichen oder dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen. Ein Personenstandsrecht, dass neben dem männlichen und weiblichen Geschlecht keinen weiteren positiven Geschlechtseintrag zulässt, ist deshalb verfassungswidrig. Die Bundesregierung hat am 15. August 2018 einen höchst umstrittenen Gesetzesentwurf zur Umsetzung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts beschlossen. Das Podiumsgespräch soll vor diesem Hintergrund auf die Anliegen von intergeschlechtlichen Personen aufmerksam machen. Neben der Perspektive intergeschlechtlicher Personen, einer kritischen Bewertung des Gesetzesentwurfs der Bundesregierung und weiteren nötigen und möglichen Änderungen des Rechts sollen auch die Bedingungen der gesellschaftlichen Akzeptanz intergeschlechtlicher Lebensrealitäten thematisiert werden. Die näheren Informationen finden sich auch unter www.facebook.com/ForumLegalGenderStudies

Workshop: „Beauvoir - Butler - Irigaray Begriffsbestimmungen in den Gender und Queer Studies“, Köln.

Workshop des Doktorand*innen-Netzwerks gender und queer der Universität zu Köln am 5. und 6. Oktober 2018

Beauvoir – Butler – Irigaray Begriffsbestimmungen in den Gender und Queer Studies

Die Gender und Queer Studies basieren zu großen Teilen auf Gedanken und Schriften von Simone de Beauvoir, Luce Irigaray und Judith Butler. Deren Dekonstruktionen von Begrifflichkeiten und Denkstrukturen sind nach wie vor zentrale Anknüpfungspunkte und regen immer wieder Diskurse der Gender und Queer Studies an. Dabei werden diese drei Philosophinnen oftmals in eine teleologische Abfolge gebracht, ihre Zugänge scheinen einander abzulösen und eine aufsteigende Entwicklung wissenschaftlicher Analyseketten zu bilden. Eine Überführung dieser vielschichtigen Theoriegebäude in ein solches Narrativ führt leicht zu verkürzten Lesarten.

Wir möchten uns daher in einem zweitägigen Workshop die Zeit nehmen, in intensiver Textarbeit die spezifischen Begriffsverwendungen der drei Philosophinnen herauszuarbeiten. Dabei werden wir die verschiedenen Texte und deren Verfasserinnen über gemeinsame Begriffe wie „Differenz“, „Subjekt“, „das Andere“, „soziales Geschlecht“, „biologisches Geschlecht“, „Sprache“ etc. verbinden und danach fragen, wie diese jeweils ausgestaltet sind, wo es Überschneidungen und wo Unterschiede gibt. Ziel ist es zum einen, Zugänge zu den drei spannenden Philosophinnen zu finden und zum anderen, über diese in eine Diskussion zu grundlegenden Begriffen der Gender und Queer Studies zu kommen. Dazu laden wir Studierende, Doktorand*innen und Postdoktorand*innen verschiedener Disziplinen mit einem Schwerpunkt auf Gender und Queer Studies herzlich ein, mit uns die Basistexte neu zu lesen und zu diskutieren.

Bei Interesse (oder Fragen) meldet euch bitte unter gender-netzwerk@uni-koeln.de. Bitte gebt bei der Anmeldung (gerne auch nach dem 01.09.) an, welcher der drei Theoretikerinnen ihr euch zuordnen möchtet und ob ihr zum gemeinsamen Abendessen mitkommen wollt.

Kongress: „Armut und Gesundheit“, 14-15.03.2018

wir laden Sie heute herzlich dazu ein, sich am kommenden Kongress Armut und Gesundheit am 14. und 15. März 2019 (Donnerstag und Freitag) in Berlin zu beteiligen!

Gesundheit zu fördern oder wieder herzustellen braucht gesamtgesellschaftliches Zusammenwirken. Mit dem Motto „POLITIK MACHT GESUNDHEIT“ möchte der Kongress mit einer neuen Schwerpunktsetzung an die bisherigen Diskussionen um den Health in All Policies-Ansatz (HiAP) anknüpfen. Das Motto enthält hierbei __bewusst zwei Lesarten: Zum einen ist Gesundheit auch eine Frage des politischen Willens („Politik macht Gesundheit“), zum anderen stellt Politik einen ständigen Kampf um Macht zwischen konkurrierenden Interessen dar („Politik Macht Gesundheit“). Um den Spannungsverhältnissen bei der Gestaltung des Politikfeldes Gesundheit zu begegnen, könnten mögliche Leitfragen für den kommenden Kongress sein:

- Wie können wir dem aktuellen Wissensstand Rechnung tragen und dem Ansatz Health in All Policies auch in Deutschland auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zu gelebter, selbstverständlicher Praxis verhelfen?
- Welcher Akteurinnen und Akteure bedarf es hierfür?
- Was sind die bislang fördernden und hemmenden Faktoren?

Thematischer Call for Abstracts für das Themenfeld „Genderaspekte in Public Health“

Nachfolgende Themen und Fragen wurden vom Programmkomitee für das Themenfeld „Genderaspekte in Public Health“ und den kommenden Kongress als besonders bedeutsam herausgestellt. Auch hier nicht genannte Themen sind von Interesse und können für den kommenden Kongress eingereicht werden.

- Abschaffung des Paragraphen 219a StGB.
- Diversität in der sexuellen Orientierung: Der Fokus soll auf der gesundheitlichen Situation von LSBTI* und speziell auf der Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung (Qualität und Zugang zur Versorgung) liegen.
- Auch Themen wie Verhütung oder Elternschaft bei Trans*Personen sollen diskutiert werden.
- Intersexualität: Zum einen soll die politische Interessenvertretung vorgestellt, zum anderen neue Forschungsansätze dargestellt werden.
- Sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit:
- Zugänge zu Verhütung für Frauen und Männer.
- Gynäkologische Versorgung von Frauen mit Einschränkungen.
- Gesetzlichen Regelungen, die die Reproduktionsmedizin betreffen, begünstigen nach wie vor verheiratete heterosexuelle Paare, inwieweit erschwert dies den Kinderwunsch von nicht-heterosexuellen Personen bzw. Paaren?
- Gesundheitsversorgung von Menschen mit Einschränkungen: In der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Einschränkungen gibt es derzeit noch große Hindernisse wie z.B. die barrierefreie Gestaltung von Praxen, Sprache, etc.
- Gesundheitsversorgung von geflüchteten Frauen: In der Gesundheitsversorgung von geflüchteten Frauen stellt Kommunikation eine große Herausforderung dar. Wie können Versorgungsangebote adäquat vermittelt werden?
- Arbeit, Gesundheit und Gender: Prävention und Gesundheitsförderung im Beruf soll aus Genderperspektive (z.B. genderspezifische Erwerbsbiographien, Vereinbarkeit von Familie und Beruf etc.) aufgegriffen und diskutiert werden.
- Digitalisierung: Welche genderspezifischen Unterschiede gibt es in der Nutzung von digitalen Angeboten wie z.B. Apps? Wie können diese Informationen für eine zielgerichtete Gesundheitsförderung eingesetzt werden?
- Auswirkungen des Prostitutionsschutzgesetzes.

Wenn Ihr Beitrag zu einem oder mehreren dieser Themen Anknüpfungspunkte aufweist, würden wir uns freuen, Sie für einen Beitrag auf dem nächsten Kongress Armut und Gesundheit zu gewinnen. Die Verknüpfung mit dem Themenschwerpunkt des Kongress „Health in All Policies“ sowie die Berücksichtigung der inhaltlichen und formalen Auswahlkriterien sind uns hierfür sehr wichtig. Bitte reichen Sie Ihren Beitrag (Abstract) bis zum 10. September 2018 über unsere Webseite ein: www.armut-und-gesundheit.de

Bei Fragen oder Problemen beim Einreichen Ihres Abstracts können Sie sich gerne an uns wenden:

E-Mail: kongress@gesundheitbb.de

Call for Papers: „Sexuality and Borders“

In her path-breaking work *Borderlands/La Frontera* (1987), Gloria E. Anzaldúa parsed out the relationship between heteronormativity and the stretching of the border into various borderlands, subjectivities, and temporalities. In the context of ongoing migration and the intensification of border regimes, this formative thesis on the relationship between borders and sexuality needs renewed attention and consideration. How do sexuality and borders intersect? What role does sexuality play in the production, maintenance, and disruption of contemporary border regimes? How do borders as features of racial capitalism multiply inequalities via sexuality and, conversely, how is sexuality mediated through racialized border regimes? While people continue to move across borders, sexuality becomes a dominant frame through which such movement is attempted to be captured, framed, and contained. At the same time, the border becomes understood, organized, and contested through sexuality and sexual discourse. In response to these phenomena, this symposium conceptualizes sexuality as a method of bordering and thinks sexuality beyond identity towards its multifarious entanglements with contemporary border regimes. From moral panics about migrant sexuality, the pornotropic gaze of surveillance technologies, to media discourses about reproduction and contagion, sexuality can be said to play a key role in how borders are policed and managed. At the same time, intimacy, desire, and sexuality have become rallying points in challenging borders as seen in queer activism against deportations, critiques of homonationalism and imaginations of different sexual futures and political horizons. Bringing together scholars from a variety of disciplinary and regional contexts, this symposium aims to show how sexuality matters for the study of and struggles around borders.

Please send proposals for papers (no longer than 350 words) and a short bio (150 words) by November 1st, 2018 to sexualityandborders@tutanota.com. As an interdisciplinary symposium, we encourage applications that engage a variety of theoretical and methodological approaches and focus on different geopolitical contexts. We aim to enable discussions across academic, artistic and activist debates and also welcome applications from participants outside the academy.

For updates and more information see <https://sexualityandborders.wordpress.com/>
For questions please contact sexualityandborders@tutanota.com

Call for Papers: Nachwuchsworkshop: Update Frauen- und Geschlechtergeschichte

Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung Region Nord
18.01.2019-18.01.2019, Hamburg, Hamburger Institut für Sozialforschung

Deadline: 15.10.2018

Der Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung Region Nord veranstaltet am 18. Januar 2019 einen Nachwuchsworkshop am Hamburger Institut für Sozialforschung unter dem Titel

"Update Frauen- und Geschlechtergeschichte"

laden wir Promovierende und Master-Kandidatinnen und -Kandidaten (Mitglieder und Nicht-Mitglieder des AKHFG) ein, die sich in ihrer Arbeit mit Methoden und Theorien der Geschlechtergeschichte befassen und diese im Zusammenhang mit ihrem Projekt diskutieren wollen. Beiträge zu allen Epochen sind willkommen. Eine beratende Teilnahme haben zugesagt PD Dr. Kirsten Heinsohn, Prof. Dr. Birthe Kundrus, Prof. Dr. Angelika Schaser und Prof. Dr. Barbara Vogel.

An diesem eintägigen Workshop können sowohl Nachwuchsforschende mit einer Präsentation ihrer Projekte teilnehmen (Vorträge max. 20 Minuten), als auch Interessierte und Kundige im Feld zum Mitdiskutieren. Letztere bitten wir um eine formlose Anmeldung bis zum 4. Januar 2019.

Für eine Projektpräsentation bitten wir um Zusendung eines Themenvorschlags (ca. 400 Wörter) bis zum 15. Oktober per E-Mail an:

PD Dr. Claudia Kemper (claudia.kemper@his-online.de) oder PD Dr. Hedwig Richter (hedwig.richter@his-online.de).

AUSSCHREIBUNGEN

Professor*in Koordination Studium Generale, Beuth Hochschule für Technik

die Beuth Hochschule für Technik in Berlin sucht derzeit ein*e Professor*in, die am Fachbereich für Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften das fachbereichsübergreifende Studium Generale gestaltet und koordiniert. Das Studium Generale ist ein jedes Semester teilweise wechselndes Angebot von gesellschaftspolitischen, ökonomischen und sozialen Fachinhalten sowie Fremdsprachen. Wir suchen eine Person, die die Ausbildung in diesem interdisziplinären Lehrgebiet nachhaltig und dynamisch weiterentwickelt – über das Angebot im Studium Generale hinaus. Gewünscht ist die Vermittlung wirtschafts- und sozialhistorischer Kenntnisse mit verbindenden Bezügen zu aktuellen Herausforderungen für unternehmerisches und verantwortungsvolles Handeln. Die Berücksichtigung von Gender- und Diversityaspekten in der Lehre wird erwartet. Neben der Lehre gehört die Einwerbung von Projekten und Fördermitteln zur angewandten Forschung mit zum Aufgabengebiet.

Voraussetzungen

Berufungsfähigkeit nach § 100 des Berliner Hochschulgesetzes:

- Abgeschlossene Promotion
- Mindestens 5 Jahre Berufserfahrung, davon mind. 3 Jahre außerhalb der Hochschule
- Didaktische Eignung nachgewiesen durch Lehrerfahrung

Die Bewerbungsfrist wird nachgetragen.

Die komplette Stellenausschreibung finden Sie auf der Webseite der Beuth Hochschule:

www.beuth-hochschule.de/_o/243/article/5657/

Informationen zum Studium Generale finden Sie hier: www.beuth-hochschule.de/192/

Weitere Hinweise zu den Berufungsvoraussetzungen finden Sie auf den Seiten des Gender- und Technik-Zentrums: www.beuth-hochschule.de/professorin-werden/

Umfangreiche Informationen zum Berufsfeld Professur gibt es auf den Seiten des Hochschullehrerbundes: <https://hlb.de/startseite/>

Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät – Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien

Aufgabengebiet:

Unterstützende Tätigkeiten für die Studienkoordination in einfachen Verwaltungsvorgängen, insb. Führen einfacher Schriftwechsel, Ablage, Kopiertätigkeiten und allgemeine organisatorische Tätigkeiten bei Veranstaltungen

Anforderungen:

IT-Grundkenntnisse (insb. MS Word, MS Excel und E-Mail-Programme); sichere Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift; gute Auffassungsgabe, Organisationsgeschick und Zuverlässigkeit; Grundkenntnisse der Datenbank AGNES erwünscht

Flexible Arbeitszeitgestaltung und Vereinbarung mit dem Studium möglich.

Bewerbung bis 06.09.2018

Ausschreibung

WiMi-Stelle 100% im BMBF-Verbundprojekt INGER in Bremen

In diesem interdisziplinären Projekt arbeiten Forschende aus Umweltepidemiologie, Umwelttoxikologie, Public Health sowie sozialwissenschaftlicher Genderforschung zusammen. Das Verbundprojekt INGER hat zum Ziel, Methoden für eine geschlechtersensible Datenerhebung und Datenanalyse in populationsbasierten Studien zu umweltbezogener Gesundheit zu entwickeln und zu erproben. Infos zu INGER auch unter: <https://www.unibremen.de/inger>

Ihre Aufgaben:

- Entwicklung von Operationalisierungen von sozialen Ungleichheiten und Geschlechterkonzepten für Datenanalysen zu ausgewählten Fragestellungen im Bereich Umwelt und Gesundheit
- Konzeption und Durchführung multivariabler Datenanalysen zur Erprobung neuer methodischer Ansätze zur Integration von biologischen und sozialen Dimensionen von Geschlecht in statistischen Analysen zu umweltbezogener Gesundheit
- Koordination des Forschungsverbundes
- Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Projektergebnisse

Ihr Profil:

- Abgeschlossenes Hochschulstudium in Epidemiologie, Statistik, Public Health oder verwandten Bereichen (Masterabschluss oder ein gleichwertiger Abschluss)
- Ausgewiesene Methodenkompetenz im Bereich statistischer Datenanalysen (SAS, R)
- Interesse an interdisziplinärer Zusammenarbeit und neuen Forschungsansätzen
- Eigeninitiative, wissenschaftliche Kreativität, Organisations- und Koordinationsgeschick,
- Teamfähigkeit

Erwünscht sind:

- Erfahrungen mit fortgeschrittenen statistischen Datenanalyseverfahren
- (z.B. Klassifikationsanalyse, Mehrebenenmodelle, Strukturgleichungsmodelle)
- Erfahrung im Projektmanagement
- Interesse an Fragestellungen zu sozialen Ungleichheiten bei umweltbezogener Gesundheit

- Sehr gute Englischkenntnisse

Wir bieten:

- Mitarbeit in einem interdisziplinären Team mit kollegialem Arbeitsklima
- Einbindung in nationale und internationale Netzwerke
- Möglichkeiten zur weiteren akademischen Qualifikation

Rückfragen richten Sie bitte nur per E-Mail an: Prof. Dr. Gabriele Bolte: gbolte@uni-bremen.de

VARIA

Anne Deremetz - Die BDSM-Szene
Eine ethnografische Feldstudie
EUR 24,90

»Pervers ist es dann, wenn man keinen mehr findet, der mitmacht.« Oder etwa nicht? Während BDSM-Praktiken für die einen eher befremdlich sind, stellen sie für andere zentrale Bestandteile ihrer persönlichen Sexualität dar. Aber was genau ist BDSM und wie gehört es zur sexuellen Normalität? Anne Deremetz begibt sich direkt in die BDSM-Szene und fragt praktizierende Expert*innen, was BDSM ist, wie es diskursiv hervorgebracht wird und bei welchen Praktiken die BDSM-Szene selbst ihre Grenzen zieht.

Theoretisch verfolgt die Autorin einen sozialkonstruktivistischen und diskurstheoretischen Ansatz, mit dem sich BDSM als interaktionistischer Aushandlungsprozess begreifen lässt. Ausführlich geht Deremetz auf methodologische und forschungsmethodische Aspekte ein, die für forschungsinteressierte Leser*innen und für all diejenigen interessant sind, die eine praktische Anleitung zur Durchführung von Feldstudien suchen.

